

Die Trabanten des Nobelpreisträgers

Liestal Ein neuer Band beleuchtet das Umfeld von Carl Spitteler

Lorenz Degen

Der Verein «Netzwerk Carl Spitteler» entstand als Folge der grossen Feierlichkeiten zu 100 Jahre Literaturnobelpreis im Jahr 2019. Seither wurden verschiedene Forschungsprojekte angestossen. Eines davon befasste sich mit den Menschen in der Umgebung von Carl Spitteler (1845-1924). Im Chronos-Verlag erscheint dieser Tage der Band «Carl Spitteler und sein Netzwerk. Neue Perspektiven in Wort und Bild». Die Herausgeberinnen und Herausgeber luden am vergangenen Freitagabend zur Vernissage ins «Dichter:innen- und Stadtmuseum Liestal» (DISTL).

Dominik Müller, der mit Fredi Lerch die Redaktion betreute, führte durch den Abend. «Wir wollen mit diesem Buch an die Aufmerksamkeit des Jubiläumsjahres anknüpfen.» Es sei wichtig, «nach aussen zu treten», so der Literatur-Forscher. Dass der Band genau hundert Jahre nach Spittelers letztem Werk «Prometheus der Dulder» erscheint, sei ein schöner Zufall, «wobei wir unser Germanistik-Projekt nicht auf dieselbe Stufe wie das dichterische Werk stellen wollen», erklärte er schmunzelnd.

Das Buch stellt Weggefährten von Spitteler in den Mittelpunkt, unter anderem Josef Viktor Widmann, Carl Albert Loosli, Isabelle Kaiser, Jonas Fränkel und Griti Sachs. Etliche Beziehungen wurden erstmals untersucht. «In dem Buch sind mehr Fragen als Antworten vorhanden», resümierte Netzwerk-Präsidentin Stefanie Leuenberger, «aber das ist auch gut, hier kann die Forschung anknüpfen.»

Stefan Graber, Präsident der Spitteler-Stiftung Luzern, stellte das Tagebuch von Griti Sachs vor. «Hier haben wir erstmals einen Bericht, wie es in Spittelers Haushalt zu und her ging.» Sachs lernte Spitteler als Jugendliche kennen und «wurde mit der Zeit zu einer Art Mitarbeiterin», wie Graber berichtete. Sie begleitete ihn auch auf den Luzerner Wochenmarkt, wo Spitteler gerne einkaufen ging. Sein Tod bedeutete einen tiefen Einschnitt in ihrem Leben. «Drei Wochen lang konnte sie kein Tagebuch führen, dann aber schrieb sie sehr detailliert den Verlauf des Begräbnisses auf.» Die Spitteler-Stiftung wird am 29. Dezember 2024, am 100. Todestag von Carl Spitteler, um 14.30 Uhr auf dem Friedhof Friedental in Luzern eine öffentliche Gedenkfeier abhalten. Auszüge aus dem Tagebuch, das nächstes Jahr veröffentlicht werden soll, werden dabei vorgetragen.

Verschundene Bibliothek

Dominik Riedo folgte den Spuren von Spittelers Bibliothek. «Es gibt ein Verzeichnis, das Spittelers Töchter Jahre nach Spittelers Tod verfasst haben, aber diese Liste ist falsch.» So seien darin bei-



Die Autorinnen und Autoren freuen sich über das neue Spitteler-Buch, herausgegeben vom Netzwerk Carl Spitteler.

Foto: zVg

spielsweise keine Bände von Loosli verzeichnet, obwohl Spitteler diese besessen haben müsse. Heute ist die Bibliothek von Spitteler verschollen. Möglicherweise kamen Teile davon als Schenkung an die Zentralbibliothek Luzern, doch dort wisse man auch nichts genaueres. «Mir wurde gesagt, man habe keine Ressourcen, die Archive durchzugehen», sagte Riedo. Teile der Bibliothek wurden wohl in alle Winde verstreut. Antiquarisch habe er sogar einmal ein Buch erwerben können mit dem Exlibris von Spitteler, erzählte Riedo: «Carl Felix Tandem stand dort.»

Besuchermagnet Nobelpreis-Medaille

Rea Köppel stellte die Nobelpreis-Urkunde vor. Die dazugehörige, gut gesicherte Medaille, sei ein Besuchermagnet: «Unseres Wissens ist es die einzige Medaille eines Literaturnobelpreises, die man anschauen kann, alle anderen sind in Archiven oder Tresoren verschwunden.» Die Gestaltung der Urkunde nimmt Ele-

mente seines Epos «Olympischer Frühling» auf, für den Spitteler die Auszeichnung erhielt. Die Bildgestaltung orientiert sich jedoch weniger an Spittelers Werk, sondern an klassischen Interpretationen, erklärte Köppel: «Der Sonnenwagen ist bei Spitteler ein technisches Konstrukt, das selbst fährt, auf der Urkunde jedoch ist ein gezogener Wagen dargestellt.»

Auch das Telegramm, das Spitteler kurz und knapp über die Verleihung informierte, befindet sich im DISTL: «Literarisches Nobelpreis Ihnen zuerkannt.» Nebst Medaille und Urkunde, die er aus Altersgründen nicht mehr selbst in Stockholm abholen konnte, kam auch das Preisgeld in die Schweiz. Die Summe von 120 000 Franken stellte ein Vermögen dar. «Spittelers Wohnhaus wurde auf 99 000 Franken geschätzt», ordnete Köppel den Betrag ein. Das Geld wurde zur Kreditanstalt in Luzern transferiert und anhand von Spittelers Checkheft lässt sich rekonstruieren, wie er sein Geld ausgab. «Er spen-

dete an wohltätige Organisationen, wie der Blindenfürsorge, aber auch an Freunde. Sogar der Gemeinderat von Liestal wurde von ihm mit einer Spende von 1000 Franken bedacht.»

Lorenz Degen untersuchte die Widmungen, die Spitteler mit Isabelle Kaiser austauschte. Die Dichterin aus Beckried pflegte mit Spitteler über 25 Jahre lang eine Freundschaft. In der Bibliothek in ihrem Wohnhaus Ermitage finden sich etliche Werke, in die Spitteler ein paar Zeilen hineinschrieb, im Schweizerischen Literaturarchiv in Bern liegen die Widmungsexemplare von Kaiser an Spitteler. Zunächst siezten sie sich, mit der Zeit entwickelte sich ein vertrauterer Tonfall. Da Isabelle Kaiser ihre Jugend in Genf verbrachte und ihre ersten Werke auch auf Französisch erschienen, wurden die handschriftlichen Zusätze häufig auch in dieser Sprache verfasst: so wurde die Widmung an Carl Spitteler zu einer «Hommage à Charles».

Der neue Band ist im DISTL für 38 Franken erhältlich.

Lieschtler Mümpfeli

Wir befinden uns mitten in einer speziellen Jahreszeit, nämlich im Advent. Das ist die Zeit, wo sich die Christenheit auf das Fest der Geburt Jesu Christi – Weihnachten – vorbereitet. Für mich ist das seit meiner Kindheit immer ein besonderer Abschnitt im Jahresreigen. Das gespannte Warten auf das grosse Fest mit verschiedenen Vorweihnachts-Veranstaltungen mag in manchen Kreisen lediglich mit Kommerz abgetan werden; trotz allem gehört das Warten auf das Christkind auch für die heutige Jugend – ja sicher auch für uns Erwachsenen – jedes Jahr wieder zu einem ganz speziellen Ereignis. Voller Hoffnungen, Bangen und Vorfreude fiebern wir dem Höhepunkt entgegen. Ein spezieller Begleiter war und ist auch heute noch immer der Adventskalender. Voller Erwartung wird täglich ein Türchen geöffnet, bis dann endlich der 24. Dezember, der Heiligabend, Tatsache ist. Licht in die dunkle Jahreszeit bringt uns auch der Adventskranz, der bei uns zu Hause unter keinen Umständen fehlen darf. Licht verströmen aber auch die vielen öffentlichen und privaten Weihnachtsbeleuchtungen in den verschiedensten Variationen. «Das ist reine Energieverschwendung und ein sinnloses Getue!», hört man immer wieder. Wenn ich aber sehe, wie viel Energie für andere Bereiche verschwendet wird (Fliegen, Computer, Quantenrechner, Bitcointechnologie usw.), so meine ich, dürfen wir uns diese kleine Freude ohne schlechtes Gewissen gönnen.

Besonders speziell finde ich die Tradition der Weihnachtsmärkte, obwohl sie in der heutigen Form noch nicht sehr alt sind. In Liestal z. B. gab es in meiner Jugendzeit keinen Markt, sondern das Gewerbe veranstaltete im Hotel Engel eine sogenannte Weihnachtsausstellung. Der Konsumverein Liestal führte zudem im Saal des Restaurants Farnsburg einen separaten Weihnachts-Event durch.

Naht dann endlich Weihnachten, beginnt eine weitere ganz spezielle Epoche, nämlich die Zeit der Raunächte. Das sind zwölf Nächte zwischen Weihnachten und dem 6. Januar, also dem Dreikönigstag. In manchen Gegenden beginnen die Raunächte bereits mit dem kürzesten Tag im Jahr. In dieser Zeit spazierte ich besonders gerne in der Dämmerung durch unser Quartier oder durch den Wald, weil ich dann die Umgebung anders wahrnehme als in der übrigen Jahreszeit. Es liegt etwas ganz Besonderes in der Luft. Die Natur ruht und bereitet sich auf das kommende Frühjahr vor. Die Deutung der Raunächte und der zeitliche Ablauf ist sehr vielseitig und unterschiedlich, je nach Region. Den Raunächten werden auch die verschiedensten Ursachen zugrunde gelegt (wilde Jagd, Silvesterlärm, Einbruch der Heidenwelt in die Christfestlichkeiten, Erzeugung von besonders magischen Kräften usw.)

Gerade in der heutigen recht unsicheren Zeit auf unserem Planeten ist es wichtig, wenn wir uns etwas zurücknehmen und darauf bedacht sind, Traditionen weiterzupflegen sowie den Gemeinschaftsgedanken zu stärken.

In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern ganz tolle und besinnliche Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Hanspeter Meyer



Hanspeter Meyer
Stadtführer, Autor
diverser Schriften,
Ehrenbürger der
Bürgergemeinde
Liestal

Anzeige

Möbel Kamber
Wohnen nach Mass persönlich-kompetent-individuell

Herzlichen Dank.....

Bärzelstag 2. Januar 10 – 17 Uhr offen

Öffnungszeiten über die Festtage:

MO bis DO	23. - 26. Dez.	geschlossen
FR und SA	27. - 28. Dez.	offen
MO bis MI	30. Dez. - 1. Jan. 2025	geschlossen

Wir wünschen Ihnen ein schönes und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr, bleiben Sie gesund.
Ihre Familien Kamber und Team

Möbel Kamber & Co. Hintere Gasse 15 | 4717 Mümliswil | 062 391 41 37

Weihnachtsshow und Neujahrskonzert

Kulturscheune Dieterle/Oelke und Les Papillons

pr. Punk-Diva Betty Dieterle und die Sängerin und Pianistin Ursula Oelke beehren die Kulturscheune Liestal mit einer etwas schrägen, politisch aktuellen und nicht ganz korrekten Weihnachtsshow. Mit wunderbaren Gesängen und weihnachtlichen Klängen, mit frivolen Liedern, der ganz eigen erzählten Weihnachtsgeschichte und mit viel Witz und Spielfreude stimmen die beiden Damen Sie aufs bevorstehende Weihnachtsfest ein. Betty Dieterle (Texte, Kompositionen, Regie, Stimme) und Ursula Oelke (Piano, Sopran), Texte von Hakan Nesser, Tomi Ungerer, Robert Gernhardt und Betty Dieterle.

Les Papillons lassen sich in kein Genre pressen – ihre Programme sind weder Comedy noch Liederabend, weder Kabarett noch Kammer-Konzert. Mit ihren wilden Collagen verschmelzen die beiden mehrfach ausgezeichneten Musiker mit atemberaubender Virtuosität und Verspieltheit die Welten von Pop und

Klassik und bringen in allen Ohren eingebrennte Zitate aus rund hundert Musikstücken auf brillante Weise zusammen. Nur mit einem Klavier und der Violine erzählen Michael Giertz und Giovanni Reber Geschichten, überraschen immer wieder mit ungeahnten Wendungen und entführen das Publikum in einen einzigartigen musikalischen Kosmos. «Supernova» – eine musikalisch wie optisch fesselnde Musik-Performance, die unglaublich viel Spass, und fast immer glücklich macht. Michael Giertz (Klavier) und Giovanni Reber (Violine).

Freitag, 20. Dezember, 20 Uhr: Betty Dieterle & Ursula Oelke – Die etwas andere Weihnachtsshow
Sonntag, 5. Januar, 11 und 17 Uhr (Doppelkonzert): Les Papillons – Neujahrskonzert
Weitere Infos: kulturscheune.ch

Feuerwerksverbot

Die Stadt Liestal weist darauf hin, dass das Abbrennen von Knallkörpern und Feuerwerk an Silvester nicht erlaubt ist. Bei Zuwiderhandlung droht eine Ordnungsbuss von 200 Franken. obz